

KULTUR

## Die Poesie einer Idylle mit Beulen

SN Print | 17.11.2014

Atompilze, verbrannte Bilder, explodierende Blumen: Wenn aus Zerstörung Kunst wird.

MARTIN BEHR GrAZ. Still und starr liegt der See. Ein einsamer Schwan dreht seine Runden und ein Automobil ist unsanft im Gewässer gelandet. Der VW Käfer ist verbeult, eine Türe geöffnet, über das Schicksal des Lenkers, der mit seinem Gefährt von der Uferstraße abgekommen sein dürfte, wissen wir nichts. Der Blick des Fotografen, der diese Szenerie festgehalten hat, ist weit gefasst und schließt auch die umgebende Naturkulisse mit ein. Aus der Schrottskulptur im See, die eine Geschichte der menschlichen Fehlerhaftigkeit erzählt, wird ein allgemein gültiges Bild des Scheiterns und der Zerstörung.

Das Foto stammt von Arnold Odermatt, einem Spätberufenen im Betriebssystem Kunst. Die verunfallten Blechkarossen, die in seinen räumlich wie technisch perfekten Schwarz-Weiß-Aufnahmen zu sehen sind, hat der Schweizer Polizeifotograf Odermatt für seinen Dienstgeber gemacht: Beweismaterial für Ermittlungen, Gerichtsverfahren und Versicherungsfragen. Erst nach Odermatts Pensionierung wurde der eindrucksvolle Bildkosmos – mehr als 60.000 Negative – von seinem Sohn entdeckt und für die Welt der Kunst aufbereitet. Der Regisseur Urs Odermatt hat so seinem jetzt 89-jährigen Vater zu einer zweiten Karriere verholfen. Arnold Odermatts Zugang zum Thema Zerstörung ist nur einer von vielen möglichen, wie die Ausstellung „Damage Control – Art and Destruction Since 1950“ beweist. Das Projekt des Washingtoner Hirshhorn Museum in Kooperation mit dem Mudam Luxembourg ist derzeit, ergänzt durch zwei heimische Positionen (Melitta Moschik, Werner Reiterer), im Grazer Kunsthaus zu sehen.

„Damage Control“ ist ein Streifzug durch künstlerische Positionen, die sich mit dem Themenkreis Gewalt, Vernichtung, Krieg, Leid, Aggression und Disaster auseinandersetzen. Auf dem Parcours der negativen Energien, die freilich wieder Positives, also Kunst, freisetzen können, gibt es viele eindrucksvolle und bekannte Kunstwerke zu sehen. Die Schweizerin Pipilotti Rist darf in einem Video hinreißend lustvoll Autoscheiben eindreschen („Ever Is Over All“), der amerikanische Maler Ed Ruscha imaginiert ein brennendes Los Angeles County Museum, Yoko Ono lässt sich ihre Bekleidung zerschneiden und Andy Warhol steuert elektrische Stühle, also Todesorte in unterschiedlichen Farben, bei.

Fulminant ist der Einstieg in die Ausstellung, die fast 100 Werke umfasst: Das von dem israelischen Künstler Ori Gersht via Video auf den Flachbildschirm gemalte Blumenstück explodiert plötzlich: „Big Bang I“. Was nach dem Urknall im Filmstudio in Superzeitlupe folgt, ist eine ästhetische Choreografie der Zerstörung. Mit Explosionen von Atombomben beschäftigen sich gleich mehrere Künstler, am intensivsten tut dies der US-Elektroingenieur Harold Edgerton mit

seinen Originalaufnahmen von Atombombenversuchen in der Wüste von Nevada. Die ästhetische Schönheit der Atompilzwolken ist ein Kontrast zum Zerstörungspotenzial dieser menschlichen Erfindung.

Dekonstruktionen des Amerikaners Gordon Matta-Clark, die getöteten Pop-Ikonen von Douglas Gordon, die von dem Kanadier Roy Arden präsentierten, nach einem Eishockeyspiel frei gewordenen Aggressionswellen von Fans oder die raffiniert arrangierten Relikte einer inszenierten Zerstörungswut des kanadischen Fotokünstlers Jeff Wall: „Damage Control“ liefert eine Reihe erstklassiger Kunstwerke.

Dass auch Kunst vergänglich ist, zeigt das „Cremation Project“ des US-Künstlers John Baldessari. Er ließ 1970 alle handgefertigten Werke aus der Zeit zwischen 1953 und 1966 in einem Krematorium in San Diego zerstören. Ein Künstler macht „tabula rasa“, äschert die Vergangenheit ein, füllt damit eine Urne und backt Kekse. Und schon hat ein neues Werk das Licht der Kunstwelt erblickt.

Entscheiden heißt verzichten: Wie nicht selten bei großen Themenausstellungen ist die inhaltliche Linie von „Damage Control“ nicht immer exakt nachvollziehbar. Man hätte auch andere Gewichtungen vornehmen, andere Arbeiten zeigen können. Einen in der Schau weitgehend vernachlässigten Aspekt steuert in Graz das Bruseum in der Neuen Galerie bei: Zerstörungsversuche am eigenen Körper. Neben Klassikern des mittlerweile zum Zeichner mutierten Aktionisten Günter Brus (zum Beispiel „Zerreißprobe“ und „Strangulation“) sind körperbezogene Arbeiten unter anderem von Peter Weibel, Vito Acconci oder Valie Export zu sehen.

Dennis Oppenheim zeigt via Video eine zwischen Privatheit und Öffentlichkeit pendelnde Performance mit einem halb abgetrennten Fingernagel. Das in die Welt der Kunst transferierte intime Geschehen fesselt. Und es bereitet Schmerzen – schon beim bloßen Zusehen.

Ausstellung: Damage Control – Art and Destruction Since 1950, Grazer Kunsthaus; Damage Control – Body Art and Destruction 1968–1972, Bruseum, Neue Galerie Graz, bis 15. 2.

TELEN



HEUTE in Salzburg

[FREIZEIT](#) | [VERANSTALTUNGEN](#)

## ARGE konzert: Wanda

Diese und hunderte weitere Veranstaltungen aktuell auf [salzburg.com](http://salzburg.com) >



HEUTE auf DAS ERSTE

[FREIZEIT](#) | [TV-PROGRAMM](#)

## Das Ende der Geduld

Das aktuelle Fernsehprogramm mit weiteren TV-Tipps auf [salzburg.com](http://salzburg.com) >